

Brun lediglich einen Zeitplan mit. Demnach sollten dem Staatsministerium die Empfehlungen der Strukturkommission StrukBY2013 am 8. März 2013 bekannt gegeben werden. Im Anschluss daran habe das Ministerium dann zehn Tage Zeit zur Stellungnahme, die Staatsminister Heubisch am 18. März vor der Öffentlichkeit präsentieren werde; die MGH würden am 19. März von Herrn Dr. Brun über die Ergebnisse unterrichtet. Im Vorgriff auf den nächsten Jahresbericht kann hier bereits mitgeteilt werden, dass dieser Zeitplan eingehalten wurde und durch die Präsidentin eine Stellungnahme zu den Empfehlungen des Abschlussberichts erfolgte, doch wurde durch das Ministerium die ursprünglich in Aussicht gestellte Entscheidung über die Zukunft der MGH auf die Zeit nach der Landtagswahl in Bayern (15. September 2013) verschoben, so dass die Lage zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts weiterhin ungeklärt ist.

Zum Wechsel der Präsidentschaft am 1. April 2012 konnten 2½ der 3½ freien Stellen des Münchner Instituts besetzt werden, allerdings nur jeweils auf zwei Jahre befristet: Frau Prof. Dr. Martina Hartmann (München) trat die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Gerhard Schmitz (Entringen) an, der zum 31. März 2012 in den Ruhestand ging. Eine weitere Stelle wurde mit Herrn Clemens Radl M.A. (Tübingen/München) besetzt, der EDV-Angelegenheiten im Institut betreut. Des weiteren wurde eine halbe Stelle für Öffentlichkeitsarbeit umgewidmet, die mit Frau Dr. des. Karoline Döring (München) besetzt wurde. Eine ganze Stelle blieb wegen der nach Ausscheiden eines Mitarbeiters geltenden gesetzlichen Sperre unbesetzt. In den ersten zwölf Monaten der neuen Präsidentschaft wurde versucht, die Arbeit der MGH offensiver bekannt zu machen. So wurden Restbestände aus Pauschalen der Humboldt-Stiftung für die Förderung ausländischer Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen verwendet, denen Kurzzeitstipendien zur Verfügung gestellt wurden; auf diese Weise kamen sechs junge Kollegen und Kolleginnen aus Italien, Österreich, Tschechien und Ungarn für jeweils ein bis drei Monate in das Münchner Institut; ein Stipendium wurde aus Erträgen der Stiftung für Handschriftenforschung finanziert. Praktikumsplätze wurden auf der homepage ausgeschrieben und in das Praktikumsprogramm des Historischen Seminars der LMU eingestellt; vier Studierende aus Hamburg, Köln, München und Zürich haben diese Möglichkeit für jeweils einen Monat genutzt. Auch wurde ein elektronischer 'newsletter' mit dem Titel *Schedula* ins Leben gerufen, der drei- bis viermal pro Jahr über Neuigkeiten aus dem